

Pfingsten und die Sprache der Nächstenliebe

Das Pfingstfest stellt der Caritas als Teil der Kirche eine Frage: In welcher Sprache weißt du den Menschen die Botschaft Gottes zu bringen? Die Antwort gibt die Caritas allein schon mit ihrem Namen und schließlich durch ihr Tun: in der Sprache der Nächstenliebe.

Es gibt einige Menschen, die Sprachgenies sind. Sie können in relativ kurzer Zeit eine neue Sprache nach der anderen erlernen. Noch schneller schien das mit dem Erlernen von Sprachen beim Pfingstfest gegangen zu sein. Der biblische Bericht aus der Apostelgeschichte erzählt, dass die Menschen vom Heiligen Geist erfüllt wurden „und begannen, in anderen Sprachen zu reden“. Und nicht nur das: Selbst wenn die Menschen in anderen Sprachen redeten, „jeder hörte sie in seiner Sprache reden“.

Der Pfingstbericht in der Apostelgeschichte möchte eines verdeutlichen: Wer sich auf den Geist Gottes, den Heiligen Geist, einlässt, macht Verständigung möglich. Da werden Unterschiede in der Nationalität, in der geografischen oder sozialen Herkunft, in der Religion, in der sexuellen Orientierung, in der Sprache zweitrangig. Weil jeder mit seinen Eigenarten zählt, wird Vielfalt und zugleich auch Verständigung möglich.

Anlässlich des Deutschen Diversitätstages haben am 18. Mai viele Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas die Regenbogen-Fahne gesetzt. Ein Zeichen für Vielfalt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas in den vielen Feldern sozialer Arbeit könnten davon erzählen. Weil sie – egal ob in Hauptamt oder im Ehrenamt – auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen eingehen, wird es möglich, Lösungen zu finden, über Probleme zu sprechen, die unüberwindlich scheinen, und schließlich Chancen aufzuzeigen. Vielfalt ist gelebte Realität in den Diensten und Einrichtungen der Caritas als Teil der katholischen Kirche.

Die Kirche kennt drei Grundvollzüge: die Verkündigung, die Feier der Liturgie und schließlich die Diakonie. Diese Grundvollzüge könnte man auch vergleichen mit Sprachen. Auf jeweils andere Weise sprechen diese Grundvollzüge die Menschen an, aber sie haben eines gemeinsam: Sie möchten den Menschen die Botschaft Gottes bringen. Und die Caritas tut das in der Sprache der Nächstenliebe, die – wie es dem Geist Gottes entspricht – keine Unterschiede macht, die jeden Menschen betrachtet als Ebenbild Gottes, unabhängig von geografischer oder sozialer Herkunft, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung.

Übrigens: Haben Sie gewusst, dass das hebräische Wort für Geist – Ruach – weiblich ist? Gottes Geist lässt sich nicht festlegen, lässt sich nicht einschränken, um seine Kraft zu entfalten, die Veränderung möglich macht. So beschreibt es auch dieses Gebet:

[Hier eingeben]

*Ruach,
göttlicher Atem,
sanfter Wind,
Feuer und Sturm
Lass dein sanftes Säuseln in diese Zeit hinein wehen,
dass unser Herz ruhig werde,
dass wir deine Kraft und Lebendigkeit spüren,
dass wir neuen Mut schöpfen und Chancen sehen,
wo andere Grenzen wahrnehmen,
dass wir unseren Mund auf tun,
wo andere schweigen,
dass wir erkennen was wahr ist
und uns dafür einsetzen,
dass wir deine frohmachende Botschaft verkünden,
wo andere Untergang predigen.*

Autoren: Anja Joye / Christian Heidrich

Unsere Autorin ist Seelsorgerin für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen.
Unser Autor ist Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Caritasverband für das Bistum Aachen.